Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 91. VI. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 18. November (1. Dez.) 1911.

Dieser № liegt eine Broschüre von Dr. med. W. Spindler bei: **„Woher stammt der Mensch?“**

Beton- und Mosaikfabrik

R. L. Tubino,

Berdjansk (Taurien), Woronzowskaja.

Ausführung verschiedener **Häuser und Brücken** in Eisenbeton nach neuesten Systemen. Betongewölbe- und Decken. **Wasserleitungsrohre** aus armiertem Beton. **Zementplatten** für Fußböden, Trottoirs verschiedenster Muster und Farben. (Sämtliche Platten werden unter hydraulischem Druck von 300 atm. angefertigt.) **Zementdachpfannen** und **Hohlblöcke** verschiedener Muster. **Marmor-Mosaikarbeiten** als: Badewannen, **Denkmäler**, Waschtische, Treppenstufen usw.

ata22

Verschiedenste **Asphaltarbeiten.**

Preislisten und Kostenanschläge auf Wunsch gratis und franko.

Telegrammadresse: Бердянскъ «Прогрессъ.»

Waldheimer Krankenhaus, Gouv. Taurien.

Aufnahme stationärer Kranken täglich.

jtk32 Leitender Arzt Dr. med. **Karl Skutul.**

Dr. med. **A. Pangratz**

hat sich in der Kolonie Friedenfeld (Терсанка) niedergelassen. Krankenempfang täglich von 8 - 12 U. Speziell: Frauen und Lungenkrankheiten. Besondere Behandlung der Lungenschwindsucht. aso9 Adresse: Ново-Николаевка, Ек. г. Eisenbahnstation: „Гайчуръ.“

Doktor tjg4

Pawel Wassiljewitsch Kudisch

Jekaterinoslaw, Polizeistraße, Haus Misko, 2. Haus von der Ecke der Alexanderstraße, der Apotheke Stefanowitsch schräg gegenüber **Syphilis, venerische, Haut-Geschlechts-** und innere Krankheiten Heilung mit Elektrizität.

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten von**

Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja. Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 96

Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Kol. Waldheim, Gouv. Taurien.

Dr. med. **Karl Skutul.**

Spezialist für chirurgische Krankheiten und Geburtshilfe.

ttp 39 **Krankenempfang täglich von 9—12 und 3—5 Uhr.**

Dr. med. **Wilh. Stieda.** apr29

Spezialarzt für Nervenkranke.

Leitender Arzt der Irrenanstalt „Bethania.“

Sprechstunden: Montags, Mittwochs, Freitags von 1—3 Uhr nachm. in Einlage (ст. Кичкасъ), Haus Martens, über der Apotheke.

66

Privatklinik, Wasserheilanstalt

Dr. med. N. Ehrlich.

Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus, für **chirurgische interne Augen,- Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.**

Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.

Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

> Willst du leben, mußt du dienen; willst du frei sein, mußt du sterben.
>
> Hegel.

Oberlicht.

Totenfest.

(Psalm 90, 12.)

Wieder ist ein Kirchenjahr dahin mit all den Segnungen, mit all dem Leid und Jammer, den es über diesen oder jenen von uns gebracht hat, dahin — ins Meer derEwigkeit, unwiederbringlich dahin. Den letzten Sonntag des Kirchenjahres nennen wir das Totenfest. An demselben sollen wir unsrer lieben Verstorbenen gedenken, dabei uns aber auch erinnern, daß wir ebenfalls—über kurz oder lang — dem Tod ins Auge blicken müssen.

Ein mancher unter uns ist an diesem Tage ernst, tiefernst gestimmt, sei es, daß er seiner Lieben gedenkt, die schon viele Jahre dort unten in der stillen Gruft dem jüngsten Tage entgegenschlummern, sei es, daß vor seinem geistigen Auge der erst jüngst verstorbene Vater, die liebe Mutter, das geliebte Weib oder Kind, Bruder oder Schwester vorüberzieht und die kaum vernarbte Wunde von neuem aufbricht. In tiefem Schmerze wird manches Menschenkind da ausrufen: „Ach, daß ich gut machen könnte, was ich an meinen Lieben, da sie noch bei mir auf Erden wandelten, gesündigt habe!“ Ein anderer, dem sein Liebstes plötzlich und unvorbereitet vom Tode dahingerafft wurde, frägt bange: **warum, Herr, ach** warum? — Nun auf dieses bange „Warum“ gibt Jesus selbst die Antwort, wenn er sagt. „Was ich tue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernachmals erfahren.“ — Wieder ein anderer gedenkt wehmutsvoll all der Segnungen, die er durch den Verblichenen hat erfahren dürfen, denkt an dessen gottesfürchtigen Wandel und wünscht auch so dereinst zu sterben wie der Heimgegangene. Wünsche und Hoffnungen — wie natürlich und selbstverständlich sind sie an diesem Tage.

Ich glaube, es ist unter wahrhaften Christen wohl niemand, der am Totenfeste nicht den Wunsch hätte, dereinst, wenn sein Stündlein kommt, selig abzuscheiden und einzugehen zu seines Herrn Freude und deshalb bitteter Vor einem bösen, schnellen Tod behüt' uns lieber Herre Gott! — wohl niemand, der nicht die Hoffnung hätte, durch Christi Blut und Gerechtigkeit einzugehen in das Himmelreich. Wenn es also unser Wunsch und Sehnen ist, nach diesem Leben bei Jesu Christo zu sein, dann müssen wir aber auch täglich, ja stündlich bereit sein, abzuscheiden von dieser Welt. Was gehört wohl zu diesem Bereitsein abzuscheiden?

Gott, der Herr ließ dem Könige Hiskia sagen: „Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben!“ Die irdischen Angelegenheiten haben also Beziehungen zum Tode. Durch einen **Sterbefall wird es anders mit den** Kindern, mit der hinterlassenen Witwe, mit den Vermögensumständen u. s. w. Da sollen wir beizeiten alles ordnen und unser Haus bestellen. Dies erleichtert uns das Sterben. Auch sollen wir uns mit den Menschen, mit welchen wir in Unfrieden leben, versöhnen, und ihnen angetanes Unrecht abbitten. Sodann müssen wir mit Gott, unsrem himmlischen Vater, die Versöhnung und Vereinigung befestigen, um Vergebung der Sünden zu empfangen. Und wenn du dies alles getan hast, dann wirst du die feste Zuversicht haben, daß du dich in deines Jesu Armen befindest und durch seine Mittlergnade in den Himmel kommen wirst, wenn dich dein Herr und Gott abrufen wird von dieser Erde. Ja, dann kannst du im Sterbestündlein fröhlich und getrost sein und jubeln:

Sollt ich nun nicht fröhlich sein,
Ich beglücktes Schäfelein?
Denn nach diesen schweren Tagen
Werd' ich endlich heimgetragen
In des Hirten Arm und Schoß;
Amen, ja mein Glück ist groß!

E. B.

Vaterländisches.

Petersburg. 12. November. Der Reichsrat setzt die artikelweise Lesung des Gesetzentwurfs über den Glaubenswechsel fort. Der Art. 4 erhält folgende Fassung: Beim Übergang eines der Gatten in ein anderes Glaubensbekenntnis verbleiben die Kinder, welche das 21. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, beim Bekenntnis des anderen Gatten; wechseln beide Gatten oder der am Leben verbliebene den Glauben, so nehmen denselben auch die Kinder bis zu 14 Jahren auf den Wunsch der Eltern an, während die Kinder im Alter von über 14 Jahren bei dem bisherigen Bekenntnis verbleiben, doch können sie mit Einwilligung der Eltern den christlichen Glauben der Eltern annehmen. Orthodox getaufte Kinder unterliegen in allen Fällen der in Art. 1 festgesetzten Ordnung. Nach kurzer Beratung über Art. 3 und 5 vertagt sich das Haus bis zum 16. November.

Feuilleton.

Die letzten Astern.

Eine Totensonntag-Skizze

von **Käte Lubowskij.**

In dem großen Pastorgarten banden sie wiederum für den Festtag ihrer Toten den Gräberschmuck. Hier wuchsen Buchsbaum und Edeltanne, Georginen, Astern und in diesem milden Herbst sogar noch Reseden reichlich nebeneinander. Die alte Pastorin mit den gütigen Augen nickte den jungen Mädchen, die ihre Körbe eifrig füllten, freundlich zu: „Der Herbstsegen ist diesmal besonders groß; schneidet also tüchtig. Ein einziger Frost würde doch die letzte Pracht rauben. Nur die weißen Astern schont. Die gehören Hanna Siegel.“

Ein Blondkopf richtete sich neugierig von der Arbeit empor: „Bitte, Frau Pastor, warum ist das so? Nicht wahr, das hat doch eine eigene Bedeutung?“

Die alte Frau wiegte den schneeweißen Scheitel bedächtig hin und her.

„Ich weiß nichts, als daß sie, solange ich in diesem Städtchen bin, diese Blumen am Vortage des Totenfestes erbat. Da kommt sie übrigens selbst.“

Die Dreißigjährige neigte stumm den Kopf zum Gruß. Ihr Gesicht schien seltsam schmal und farblos. In ihrem Blondhaar schimmerten ein paar weiße Fäden, als habe sie dieser sonnenfrohe Herbsttag hineingeworfen, während sie doch die langen Nächte voller Gram und Leid gesponnen hatten Suchend schweiften ihre Augen im Garten umher, Da nahm sie die Pastorin bei der Hand und führte sie zu dem großen Rundbeet, das voll weißer Astern prangte.

„Sie waren noch niemals so schön, wie in diesem Jahre, Fräulein Siegel.“

Nicht früher kam die Gartenschere in der fleißigen Hand zur Ruhe, bis auch die letzte Blume im Korbe ruhte. Dann murmelte Hanna Siegel einen Dank und wollte eiligst gehen, denn sie band nicht unter den Augen der andern. Aber sie kam nicht dazu, denn ihre Arme verloren plötzlich ihre Kraft, ließen die Last fallen, und sie selbst taumelte ein wenig. Einen Augenblick später war die Pastorin neben ihr.

„Sie haben wieder zuviel genäht, Fräulein Siegel,“ sagte sie mütterlich streng. „Seit acht Tagen brennt Ihr Lichtlein lange nach Mitternacht zu meines Mannes Studierstüblein hinüber. Kommen sie mit mir ins Haus. Sie müssen ein wenig ruhen und ein Glas Wein trinken.“

Hanna Siegel verneinte mit flehendem Blick. Dann sagte sie mit hörbarer Anstrengung: „Ich habe gerade diese Tage nichts gearbeitet, nur geweint habe ich. Es werden morgen am Totenfest zwölf Jahr —“

„Wenn Sie sich doch aussprechen könnten, Hanna! Es täte Ihnen sicher gut.“

„Hier kann ich das nicht, Frau Pastor. Es sind zuviel junge, frohe Augen um mich herum. Verzeihen Sie, wenn ich nach Hause gehe. Daheim werde ich schnell wieder frisch.“

Am Spätabend dieses Tages klopfte es an Hanna Siegels Tür. Es ließ der Pastorin keine Ruhe; sie mußte sehen, wie es dem stillen Wesen erging. Sie fand die Astern zum Kranz gebunden und die Einsame davor in Tränen. Sanft bettete sie den geneigten Kopf an ihrem Herzen.

„Denken sie, Hanna, Ihre Mutter wäre bei Ihnen.“

Das Mädchen erbebte.

„Die Mutter hat einst mein Glück zerbrechen helfen, wie mein Vater auch.“

„Nicht bitter werden!“ mahnte die Pastorin sanft. „Ein jedes von uns muß einmal sein Herz opfern. Ich habe vor Jahren mein einziges Kind begraben. Meinen Sie, das hätte nicht wehe getan, Hanna?“

Da lehnte das Mädchen den Kopf fester an die Brust und sagte leise: „Wenn ich nur sein wirkliches Grab pflegen könnte! Aber unter meinem Kreuzlein ruht doch nur gestorbenes Hoffen.“

„Oft stand ich sinnend vor dem Streifchen Erde, das zwischen den Gräbern Ihrer Eltern liegt, Hanna. Das Kreuz mit dem Namen „Johannes“ schaute mich dann seltsam geheimnisvoll an. Es wird so vieles in dieser kleinen Stadt erzählt, und ich habe es ängstlich vermieden, Sie jemals zu befragen.“

„Dafür danke ich Ihnen, Frau Pastor, wie für all Ihre stille Liebe und Sorge, die ich wohl gemerkt habe, wenn ich auch nichts darüber sagte. Und wenn Sie Zeit zum Zuhören haben, möchte ich Sie gern in mein Herz sehen lassen.“

Die alte Frau küßte die Stirn des Mädchens und hing über die helle, kleine Lampe den grünen Schleier, der auf dem Tische lag. Und Hanna Siegel begann leise:

„Er ist auch in diesem kleinen Städtchen geboren, wie ich. Sein Vater liegt hart neben meinen Eltern auf dem Friedhof. Er muß ein sehr guter Sohn gewesen sein, denn jeden Monat kam er einmal aus der benachbarten Universitätsstadt herüber zu dem Toten. Damals hatte ich noch niemand da draußen, aber ich besuchte gern die fremden Gräber. Die Vögel sangen viel feierlicher auf dem Friedhof, und die Astern blühten üppiger als in den Ziergärten.

(Schluß folgt.)

Reichsduma. Das Haus berät über die Übergangsformel anläßlich der Erklärungen der Regierung über die Hilfsaktion im Mißernterayon und nimmt gegen den Schluß der Sitzung die dritte Lesung des Berichts der Kommission über Maßnahmen gegen die Trunksucht auf.

— Die Finanzkommission der Reichsduma hat eine Gesetzesvorlage angenommen, welche die Förderung des Baues russischer landwirtschaftlicher Maschinen bezweckt. Nach dem Entwurf sollen Fabriken, die gewisse landwirtschaftliche Maschinen und Geräte anfertigen, von der Gewerbesteuer befreit werden. Für Lokomobilen aus russischen Fabriken werden Prämien von 143 Kopeken pro Pud des Gewichtes und für Dreschmaschinen solche von einem Rubel pro Pud festgesetzt. Das Gesetz soll bis zum Ablauf des deutschen Handelsvertrages in Kraft bleiben.

— Die „Retsch" teilt mit, daß in mehreren Kreisen des Samaraschen Gouv. die Not so groß ist, daß Viele sich von Baumrinde, und in Einzelfällen sogar von Hundefleisch nähren.

— Nach Angaben der Hauptverwaltung für Landorganisation und Landwirtschaft sind in dem von der Mißernte betroffenen Turgaigebiet, wo insgesamt 358 russische Ansiedlungen vorhanden sind, in 339 öffentliche Arbeiten organisiert worden. Die Bevölkerung nimmt bereitwillig an den Arbeiten teil. In den Ansiedlungen, wo die Arbeiten Ende August und Anfang September in Angriff genommen werden konnten, entfielen auf jeden Bauerhof 80 Rbl. Arbeitslohn. Vom 15. Oktober bis zum 1. November waren 34000 Personen mit öffentlicher Arbeit beschäftigt, die ihnen 234000 Rbl. einbrachten.

— Die italienische Regierung teilte mit, daß sie zurzeit die Dardanellen nicht schließen werde. Die türkische Regierung antwortete, sie werde erst dann zur Schließung schreiten, wenn der Gegner seine Kriegsoperationen in den Rayon der Dardanellen verlege.

Ausländisches.

Serbien.

Aus Belgrad berichtet man über die neueste serbische politische Vereinigung, nämlich den Geheimbund der schwarzen Hand. Dieser Bund bezweckt eine Vereinigung des gesamten Serbentums, und versucht einen bestimmenden Einfluß auf die auswärtige Politik Serbiens auszuüben, da diese nach Ansicht des Bundes allzu passiv sei. Viele aktive Offiziere sind diesem Geheimbund als Mitglieder bereits beigetreten, obwohl die Bestrebungen des Geheimbundes nicht nur gegen Österreich-Ungarn, sondern auch unmittelbar gegen die gegenwärtige Dynastie Karageorgewitsch gerichtet sein sollen.

England.

London, 25. (12.) November. Wie der „Daily Telegraph" meldet, hat das erste Unterseebot mit kleinen Schnellfeuerkanonen eben eine Reihe interessanter Manöver ausgeführt. Bei dem manövrierenden Unterseebot öffnete sich automatisch der Lukenverschluß, wobei ein Geschütz sichtbar wurde, das mehrere Schüsse abfeuerte wonach das Geschütz verschwand und die Luke sich automatisch schloß.

Persien.

Teheran, 25. (12. Nov.). In Erfüllung der von der russischen Regierung gestellten Forderung wurden die Gendarmen, die die konfiszierten Häuser und Güter des Prinzen Schoa-us-Saltaneh bewachten, zurückgezogen und die Bewachung des Besitzes wurde Kosaken der persischen Kosakenbrigade übergeben.

Der Minister des Äußern erschien in voller Galauniform bei dem russischen Gesandten und entschuldigte sich wegen der den Beamten des Generalkonsulats widerfahrenen Beleidigungen. Der Minister erklärte, die Verzögerung der Erfüllung der in der russischen Note gestellten Forderungen sei ausschließlich auf die Ministerkrise zurückzuführen.

— Zum russisch-persischen Konflikt verlautet, daß die nach Kaswin gesandten Truppen nicht zurückgezogen werden sollen, auch wenn die persische Regierung die in der letzten russischen Note enthaltenen Forderungen erfüllt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die russischen Truppen wieder aktiv in den Gang der Dinge in Persien eingreifen. Ein Telegramm aus Täbris vom 10. November berichtet, daß gegen 5000 Perser aus den umliegenden Dörfern auf dem Territorium des russischen Generalkonsulats Schutz gefunden haben; sie beschwerten sich beim Generalkonsul über die Bedrückungen seitens der Fidais und baten um den Schutz der russischen Regierung.

China.

Peking, 25. (12.) November. Ein Erlaß äußert das Bedauern über die in der Provinz Schensi vorgekommene Ermordung von Ausländern. Dem neuernannten Gouverneur der Provinz Schensi wird der Schutz der Ausländer und die Untersuchung in Sachen der Ermordung ausländischer Untertanen anempfohlen. Gegenwärtig ist die ganze chinesische Flotte im Rayon des Jangtse auf die Seite der Revolutionäre übergegangen. Wie die Zeitung „Digeshibao" mitteilt, befinden sich 8 Kreuzer, 12 Kanonenboote, 6 Torpedoboote und 1 Torpedobootszerstörer in den Händen der Revolutionäre.

Das diplomatische Korps hat beschlossen, die Wachmannschaft einer jeden Gesandtschaft auf 300 Mann zu bringen.

Aus Amoy begaben sich 1500 Revolutionäre und 300 Studenten nach Hapeh zur Unterstützung der Aufständischen. Die Aufständischen konfiszierten eine große Menge Gewehre und Munition, die vom Admiral Sah bestellt waren.

Für den Kopf des Generals Tschang wurden 100.000 Dollars festgesetzt.

800 Zöglinge der Militärschule in Baodinfon haben sich den Revolutionären angeschlossen.

Von einer zweitägigen Schlacht bei Hankou wird der „Frankf. Ztg." aus Peking gemeldet: Die zweitägige heiße Schlacht bei Hankau, die am 20. November begann, hatte für keine der beiden kämpfenden Seiten ein Resultat. 5000 Tote liegen auf dem Schlachtfelde von Hankau unbeerdigt. Die Mächte beraten über eingreifende Mittel mit Juanschikai und geben dem Thron ihre Unterstützung bei Wiederherstellung der monarchischen Gewalt kund. Die Uneinigkeit unter den Revolutionären ist überall bemerkbar.

Die Bewegung in China scheint tatsächlich einen fremdenfeindlichen Charakter anzunehmen. Die Ermordung von Europäern in Schansi dauert an. Auch 20.000 Mandschus wurden hingemordet. Aus der Provinz Jünnan werden auch Europäermorde gemeldet.

Peking, 27. (14.) November. Im Tempel zu Taimjao leistete gestern der Regent im Namen des Kaisers den Eid auf die Konstitution; die Fürsten des Kaiserhauses und die höchsten Würdenträger mit Juanschikai an der Spitze wohnten der Eidesleistung bei. Der Eid enthält eine Berufung auf die früheren Kaiser der Dynastie und das feierliche Versprechen, die von der Nationalversammlung ausgearbeiteten 19 Grundparagraphen der chinesischen Konstitution heilig einzuhalten.

Japan.

Tokio, 25. (12.) November. Der japanische Torpedobootszerstörer „Charusame" ist während eines Sturms an der Küste der Provinz Sima untergegangen. 45 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Vom Kriegsschauplatz.

Tripolis. Am 26. November morgens begann der gemeinsame Angriff der italienischen Truppen. An der Südfront zog sich der Feind von den befestigten Stellungen zurück. Die aus lebhaften Scharmützeln bestehende Operation hat zu einem Siege geführt, der wahrscheinlich eine entscheidende Bedeutung haben wird.

Stadt- u. Landchronik.

Finnland. Die Kanzlei des finnländischen Generalgouverneurs arbeitet eifrig an der Gesetzvorlage über Einführung des Russischen als amtliche Sprache in den Regierungsbehörden Finnlands. Die Vorlage, wird der „Russk. Sl." zufolge, vom Kanzleidirektor Borowitinow unter persönlicher Leitung des Generalgouverneurs Seyn ausgearbeitet. Im Senat soll die russische Sprache bereits im Jahre 1914 eingeführt werden, in den Zentralbehörden — im Jahre 1916, in den übrigen — im Jahre 1918.

Kijew. Auf den nördlichen Strecken der Südwestbahnen wütet ein Schneesturm. Die Schneehaufen werden mit Hilfe von Dampf-Schneepflügen weggeräumt. Kowel und Sdolbunowo sind vollständig eingeschneit. Die Züge treffen mit Verspätungen ein.

Tiflis. Das Militärbezirksgericht verurteilte den früheren Kwarelischen Pristaw Kantschely wegen Ermordung des Dorfsältesten von Schilda zum Tode durch Erschießen.

Industrie- und Menschenleben.

Kulturhistorische Skizzen aus alter Zeit.

Nachdruck untersagt.

(Fortsetzung.)

„Die Wahlen," sagte der hohe Beamte, „können aufgehalten werden bis auch Ihr fertig seid."

„Und wenn der Gouverneur dagegen ist?" wendete Hr. Niebuhr ein.

„Wir werden ihn bitten, und er wird eine gerechte Sache auch unterstützen. Reichen Sie sofort eine Bittschrift um Aufschub der Wahlen ein."

Der Bevollmächtigte gehorchte widerspruchslos, und die städtischen Wahlen, welche bereits am 20. Mai vom Gouverneur bestätigt worden, fanden in der Tat nicht statt. Der Gouverneur hat die Duma, von den zum 23. Juni anberaumten Wahlen abzustehen, da es nicht recht sei, einen Teil der städtischen Bevölkerung vier Jahre lang ohne Vertretung zu lassen.

All dieses Hin und Her erbitterte viele Vertreter der Stadt. Persönliche Beziehungen zum früheren Stadthaupte mögen auch wohl dabei mitgewirkt haben.

Der Bevollmächtigte, Hr. Niebuhr, machte inzwischen anhaltende, ernstliche Versuche, die Stadtväter zu beruhigen, hielt aber höheren Orts konsequent um Aufschub der Wahlen an, kam schließlich mit Kompromißvorschlägen vor die städtische Duma, wurde aber nicht angehört. Die Abgeordneten der Stadt eilten zum Gouverneur, der ihnen jedoch wenig Beruhigendes nach ihrem Geschmack sagen konnte.

Am 16. Juni a. c. wurde die Vereinigung der Stadt mit dem Dorfe Schönwiese endgültig vom Ministerrat entschieden: Schönwiese und die sieben Siedelungen sind der Stadt einverleibt.

Die Stadtväter waren solange nur über den Aufschub der Wahlen so ungehalten gewesen, — aber jetzt wurde ihnen mit einemmale klar, daß die Einverleibung des Dorfes Schönwiese noch zulässig sei, doch von den sieben Siedelungen wollten sie überhaupt nichts wissen, diese seien in jeder Beziehung nachteilig für die Stadt.

Damit entstand eine neue Frage — neue Aufregung und neuer Lärm. — Am 17. Juni fand eine Extrasitzung der Stadtväter statt, welche im Gegensatz zu der allen wohlbekannten Bestimmung des Ministerrates beschloß, die Angliederung sowohl des Dorfes Schönwiese, als auch der sieben Siedelungen kategorisch abzulehnen. Zwei Deputierte wurden an den Gouverneur abgeschickt, der die Abgeordneten wohl etwas verwundert angeschaut haben mag. Die Antwort des Gouverneurs soll etwa so gelautet haben: „Was habt Ihr denn früher gedacht, wo Ihr doch im Laufe von 5½ Jahren die Leute, welche Eure Vorschläge ablehnten, zu nötigen suchtet, der Stadt beizutreten?"

Jedenfalls war die endgültige Antwort des Gouverneurs nicht nach Wunsch ausgefallen, denn es wurden wieder zwei Herren gewählt, welche nach Petersburg fahren sollten, um dort zu wirken. Es ist das alles doch eigentlich nur viel Lärm um nichts, ein Sturm im Wasserglase, eine Wunde der Eigenliebe.

Schönwiese war einmal, und ist noch und wird immer sein in der Erinnerung seiner Kinder und Kindeskinder; doch willst du es auf der vaterländischen Karte suchen?

Gib nach damit. 's ist umsonst!

Schönwiese ist nicht mehr.

Am Sonnabend der letzten Charwoche wurde ihm sein Grablied gesungen, am 16. Juni ist es neuerstanden als Stadtteil der Kreisstadt Alexandrowsk!

Ob's manchem gewesenen Schönwieser doch nicht wehmütig unterm Brustlatz wird, wenn er an die schöne Zeit der dörflich ländlichen Selbständigkeit und Freiheit zurückdenkt??

„Ach, wie liegt so weit, —
Ach, wie liegt so weit,
Was mein, — — was mein — —
einst war!"

Mit dem Jahre 1902 brach für die Mühlen wieder eine bessere Zeit an. Jahre lang hatte die Müllerei in den Kolonien keinen Fortschritt gemacht. Die Überproduktion schien stets so groß zu sein, daß jeder größere Gewinnst ausgeschlossen blieb. Erst jetzt machte sich eine Neubelebung des Marktes bemerkbar. — Es war das Ausland, hauptsächlich die Türkei, welche sich für das südrussische Mehl interessierte und zum flotten Abnehmer desselben wurde.

Die Ernte dieses Jahres war gut: 61 Pud von der Dessj, Preis 7,64, Mehlpreis 00 oder 1—2 Sorte 6,71 en gros. Die Mehlumsätze stiegen hoch. Die Firma H. A. Niebuhr und Co. hat vordem niemals einen so großen Absatz nach der Levante, insbesondere nach Konstantinopel gehabt, und zwar unter vorteilhaften Bedingungen. Von der ganzen Jahresproduktion gingen 80% ins Ausland, und hier zu Hause arbeiteten 8 Mühlen Tag und Nacht.

Im nächsten Jahre, 1903, ging die Müllerei bedeutend schwächer, ungeachtet der ertragsamen Ernte, die 59 Pud von der Dessj. einbrachte (Weizenpreis 7,73, Mehl 6,52). Dafür gestaltete sich aber 1904 noch bedeutend besser als selbst 1902. Die Ernte war gut: 74 Pud von der Dessj., Weizen 8,32, Mehl 7,21 — weich 00.

Seit 1894 hatten die Müller nicht so emsig Tag und Nacht gemahlen und auch keine so großen Umsätze gemacht.

Der russisch-japanische Krieg hatte aber nur ganz geringen Einfluß auf das Mehlgeschäft. Die Wolgaer Mühlen haben wohl etwas Export nach dem fernen Osten gehabt, das südrussische Mehl hingegen ging ins Ausland, nach der Türkei.

Im Jahre 1903 kaufte die Firma H. A. Niebuhr und Co. von Herm. Niebuhr junior, einem Neffen des Alten, die einst von dessen verst. Vater A. Niebuhr in Chortitza gebaute Dampfmühle. — — — — —

So kam das unheimliche Jahr 1905, welches vom 9. Januar ab wo die Revolution ausbrach, das Zeichen für schlechte und schwere Zeiten gab. Am 10. Februar fingen die Arbeiterstreiks an, die wochenlang fortdauerten und mit Lohnerhöhung endigten. Handel und Wandel gerieten infolge der Unordnungen ins Stocken. Geschäft und Handtierung wurden schließlich Nebensache, jedermann dachte mehr an die persönliche Sicherheit als an den speziellen Vorteil.

Die Leute wurden aus einer Angst in die andere getrieben. Die Geschäfte brachten nichts ein, weil niemand sich gehörig mit ihnen befaßte. Keiner wollte riskieren. Man war nur noch darauf bedacht, zu retten, zu erhalten, — nicht aber, mehr zu gewinnen. Nur der Landmann besorgte, wenn auch mit bangem Gemüt, seinen Acker. — In besonderer Gefahr schwebte der Großgrundbesitz und mit ihm seine Besitzer.

Die Ernte war recht gut. 69 Pud Weizen von der Dessj. Preis 8,79, Mehl 6,99.

Die Feldarbeiten verliefen wider Erwarten ohne größere politische Störungen. Die Landleute konnten von Glück sagen: die Ernte, das Korn, die Preise und auch das Wetter waren durchaus günstig.

Auch der große Eisenbahnstreik vom 9. bis 23. Oktober 1905 und die großen Judenhetzen in Alexandrowsk am 20. und 21. Oktober berührten die Kolonien nicht, die von allem Unheil jener Schreckenszeit verschont blieben.

Der Mehlhandel ging im Herbst 1905, wo die Eisenbahnen nicht funktionierten, besser, als im Frühjahre: das Mehl wurde per Schiff recht emsig ins Ausland exportiert. Doch gabs auch hier so mancherlei Hindernisse und Verluste, daß von einem nutzbringenden Jahre wohl kaum die Rede sein kann.

Erst im Dezember 1905 besserten sich die Geschäfte. Gleich nach der sogenannten „Johannesschlacht" (Ивановская битва), die am 14. Dezember am Schönwieser Bahnhofe geliefert wurde und 14 Tote und 45 Verwundete gekostet hat, wurde es besser. Die Schlacht hat ihren Namen daher, weil der Landvogt Iwan Iwanowitsch Paptschinskij gewissermaßen in den Brennpunkt des Kampfes zwischen Aufruhr und Gesetz geriet, ja um seine Person gekämpft wurde.

Der Landvogt J. J. Paptschinskij kam anfangs Dezember vom Grafen Kankrin, wo er in amtlichen Angelegenheiten gewesen, und fuhr nach Alexandrowsk. Im поселокъ (Siedelung), die jetzt schon zur Stadt gehört, wurde er von Revolutionären überfallen, angeschossen und gefangen genommen. Darauf meldeten die Aufruhrstifter der städtischen Behörde, daß der Landvogt in ihrer Gewalt sei, krank und verwundet im Lazaret liege und nicht früher ausgeliefert werden solle, als bis die 2 Oberhäupter der Revolution, die im Gefängnisse der Stadt lagen, ausgeliefert sein würden. — Förmlicher Austausch!

Darauf konnte die Behörde natürlich nicht eingehen, selbst wenn das Leben eines geachteten und angesehenen Beamten dabei auf dem Spiele stand. — Damit war aber das Signal zum Ausbruch des öffentlichen Kampfes gegeben. Jeden Abend ritt eine Schwadron Kosaken durch Schönwiese nach dem Bahnhof, gab dort etliche Salven in die Luft — — und ritt dann wieder in die Stadt zurück.

In Schönwiese lagen die Revolutionäre eine ganze Woche lang mit Flinten bewaffnet hinter den Zäunen, um den Kosaken in den Rücken zu fallen, wenn die Schlacht losgehen würde.

Der Bahnhof und die Eisenbahnverbindung war in den Händen der Aufständischen. Die Lokomotiven und Maschinen auf der Station heulten vom 7. bis zum 14. fast ununterbrochen. Minajews 2-stöckiges Haus beim Bahnhof war in eine Festung mit Barrikaden umgewandelt.

Am 13. Dezember kamen Abgeordnete der Revolutionäre zu den Fabrik- und Mühlenbesitzern in Schönwiese mit dem Befehl, sich fertigzuhalten am nächsten Tage mit Frauen und Kindern an der Spitze von 20,000 Mann in die Stadt einzuziehen, um dort die beiden gefangenen Rinaldos frei zu machen. Wenn die Deutschen voraus seien, werde das Militär entweder gar nicht feuern, — oder aber sie zuerst erschießen.

Darauf verließen die meisten Schönwieser Frauen und Kinder — aber nicht alle! — das Dorf, um sich nach Chortitza &c. zu retten, die Männer hingegen blieben alle auf dem Platze, in Erwartung der Dinge, die nun kommen sollten. — —

Ja, sie blieben alle!

(Fortsetzung folgt.)

Ufa. Morgen haben wir schon den 10. November und noch ist immer schönes Herbstwetter, so wie man's im Süden gewohnt war: Der Himmel bewölkt, trübe und nebelig, — keine Nachtfröste und tüchtig kotig. Jedoch spricht uns schon der reine, weiße Schnee, die reine Luft und etwas Frost mehr an. Meistens folgt auf eine schwache Ernte ein früher Winter. Das ist dieses Mal aber anders. Allerdings schien anfangs Oktober sich der Winter schon einstellen zu wollen; wir bekamen viel Schnee und der Frost legte bis —10° R. zu; dann aber besann er sich eines Besseren, steckte alles wieder zusammen und machte sich auf und davon. Höchstwahrscheinlich hat er sich irgendwo in den Abhängen und Schluchten des nahen Uralgebirges verirrt, daß er nicht wieder herausfindet. Für uns ist so eine Witterung in mancher Beziehung aber sehr günstig: Das Vieh kann noch draußen sein, und es geht auch noch nicht so an die Heizung.

Was wird uns wohl dieser Winter bringen? so mag mancher unter uns fragen, und gedämpften Mutes in die Zukunft schauen, — und das nicht ganz ohne Ursache. — Es war etwa in der Mitte des vorigen Monats, da hatte einer unserer größeren Chutors eines Tages unerwarteten Besuch: Einige 50 Weiber aus den Nachbardörfern sprachen vor und baten um Mithilfe. Man sättigte sie und dankbar zogen sie auch wieder ab. Einige Tage später drangen dann ungefähr 150 Mann Baschkiren in denselben Hof ein und forderten einfach Brot. Da kein Getreidevorrat vorhanden war, suchte man sie zu beschwichtigen, — aber nur mit Mühe, durch Verheißungen und Drohungen gelang es endlich sie zum Rückzug zu bewegen. Bis dahin ist noch weiter nichts zu hören gewesen, und wieder gekommen sind jene Leute auch noch nicht.

Sonst fließt unser Leben hier in Ufa ruhig — hie und da auch wohl etwas unruhiger dahin. Der Landmann geht seltener in den Stall als sonst. Auf dem Boden hat er gar nichts verloren, denn dort ist alles leer. Nur beunruhigt ihn seine bessere Hälfte mitunter, wenn das Mehl im Kad ausgehen will. Auch Handel und Gewerbe richten sich darnach. Unsere großen Mühlen mit ihren langen Schornsteinen und den Puffern daneben — mahlen noch. Auf dem Markte ist alles zu haben — Lebensmittel genug! — Wer nur Geld hat zu kaufen. Besonders prägt sich der Fleischmarkt aus. Neulich begegnete mir ein Mann mit einem großen, schönen Rinderschinken über der Schulter: „За 3 коп. досталъ!" d. h. das Pfund. Die Kartoffeln haben einen mäßigen Preis: früher 20, — jetzt 30—40 Kop. Brotmehl hat den Preis von etwa 1½ Rbl. pro Pud. — Die Vöglein unter dem Himmel aber haben noch weniger geerntet, und unser himmlischer Vater nährt sie doch! Cl.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Aus dem Orenburgschen.

Die „hohe" Schule.

Von Beginn der Ansiedlung an beschäftigten die Leute hier die Fragen: Wie steht es mit der Gründung einer Fortbildungsschule? Was machen wir mit unseren fähigen Kindern, welche weiterlernen wollen? Wie wird's mit der folgenden Generation, wenn sie nicht mit genügenden Schulkenntnissen ausgerüstete Männer in ihrer Mitte haben wird? Alle diese Fragen beunruhigten die Orenburger. Schulfreunde veranstalteten Beratungen, wo beschlossen wurde, die Interessen einzelner Dorfsgemeinden, für die Sache möglichst zu wecken, eine allgemeine Versammlung einzuberufen, auf welcher die Vertreter einzelner Dörfer durch Stimmenmehrheit den geeignetsten Platz für eine Schule bestimmen und weitere Schritte in Aussicht nehmen sollten. Als das Wirken in vorgezeichneter Richtung begann, und man mit der Sache im Schwunge zu sein glaubte, stellte es sich heraus, daß die Männer aus Prätoria, № 14, welche bis jetzt an den gemeinschaftlichen Beratungen teilnahmen, für sich allein in № 14, vom Zentrum abgelegen, in der hintersten Ecke, eine Schule planen. Nach einer Weile hieß es: die Prätorier seien bereits mit der Sache fertig und bauen in № 14 eine hohe Schule, 2 Stockwerke oberhalb und das dritte halb in der Erde. Obzwar der größte Teil der übrigen Ansiedler mit dem Vorgehen der 14-er höchst unzufrieden war, so hatten sie dazu doch wenig Grund: Es war ein Gesellschaftsunternehmen, „zur Hebung der Bildung in der Umgegend," wie sie sich den Namen beilegte. Diese Gesellschaft, deren Mitglieder nicht ausschließlich Mennoniten waren, stellte sich die sehr lobenswerte Aufgabe, für den Schulunterricht aller Nationalitäten der Umgegend zu sorgen, und kümmerte es unsere Mennoniten wenig, wie, wo und was die Gesellschaft baute. Selbstverständlich blieb unter diesen Umständen die Fortbildungsschulfrage für die Orenburger nach wie vor offen, aber die von der Gesellschaft sofort in großem Maßstabe im Süden unternommene Spendensammlung für die Orenburger Zentralschule entmutigte die Ansiedler, und die Sache schlief ein.

Jetzt berühren wir aber einen sehr heiklen Punkt: Wenn die Existenz der ins Leben gerufenen Schule nur von Spenden abhängig ist, sollten die Initiatoren die Gesellschaft nicht „Gesellschaft zur Sammlung von Spenden . . ." genannt haben und die Gaben nicht ausschließlich bei Mennoniten sammeln. Außerdem, um die Geber nicht irre zu führen, hätte man daraus kein Geheimnis machen sollen, daß die Schule nicht dazu berufen ist, nur den Interessen der Mennoniten zu dienen.

Daß man in Chortitza diesen Herbst für den Unterhalt der Orenburger „Zentralschule" 1000 Rbl. bewilligt hat, ist nicht zu verachten, aber das Wort „Zentralschule", in dem Sinne, wie man es allgemein versteht, sollte wegfallen: Man hat einer Schule im Gouvernement Orenburg mit 1000 Rbl. unter die Arme gegriffen. Es ist nicht anzunehmen, daß die Chortitzer irre geführt sind, oder daß sie nicht gewußt haben sollten, wozu sie das Geld gaben, obzwar diese Opferwilligkeit in Widerspruch zu der abschlägigen Antwort steht, welche die Nikolajewker Zentralschuleer hielt; der Orenburger Ansiedlung gibt sie aber Mut, die Schulfrage von neuem wieder anzufachen: Wenn Chortitza solche Unternehmungen wie das obengenannte, mit so hohen Summen unterstützt, so wäre es auch wohl Zeit, an die Eröffnung einer Zentralschule auf einer Ansiedlung zu denken, welche 23 Kolonien*) zählt und bereits 17—18 Jahre existiert. Eine solche Schule würde umsomehr auf Unterstützung rechnen können. Die Schule in №14 hat für die Orenburger Mennoniten wenig Bedeutung und genießt auch nicht deren Sympathien. Man möchte gerne etwas Eigenes, was nicht von Zufälligkeiten und Willkür einzelner abhängig ist, in Händen haben. Außerdem kann man in absehbarer Zeit eine derartige Überfüllung der Schule mit Schülern anderer Nationalitäten erwarten, daß die Mennoniten keinen Zutritt finden werden, — falls die zufälligen Geber nicht ermüden — und das Unternehmen nicht plötzlich von selbst erlischt.

Sollte die Angelegenheit hier nicht genügend und richtig beleuchtet sein, so bitte ich um Aufklärung, damit die Sache aus dem Dunkeln komme.

Ein Unabhängiger.

*) Man nehme es mir nicht übel, daß ich die Molotschnaer Kolonie mitzähle und keinen Unterschied mache: Von der Kanzel aus nennt man alle ohne Unterschied — ob Altkolonier oder Molotschnaer — Brüder und, da auch in Sprache, Sitte und Gebrauchen kein besonderer Unterschied zu bemerken ist, wäre vielleicht ein gemeinsamer Schulbau möglich.

Der Einsender.

Die 2. Konferenz der Prediger in Westsibirien.

Am 17. und 18. September laufenden Jahres fand in dem schönen geräumigen Saale des Gebietsamtes in Ohrloff, Barnauler Kreis, unsere 2. Konferenz statt. Der Oberschulze, H. Jac. Reimer, hatte uns den Saal auf 2 Tage gütigst zur Verfügung gestellt. Es war ja diese Konferenz nur erst der 2. Schritt in unserer gemeinsamen Arbeit am Werke des Herrn, und doch müssen wir zur Ehre Gottes bekennen — sie war schon ein Fortschritt, wenn auch noch nicht ein großer. Wir sind eben ABC-Schützen, fast alle Anfänger in dieser Arbeit, und Fragen von so großer Wichtigkeit und Tragweite, wie sie die Konferenz in Berdjansk zu lösen hatte, können ja an uns noch nicht herantreten. Bei längst geordneten und gut geregelten Verhältnissen kämen unsere Fragen wohl kaum in betracht, für uns aber waren sie wichtig genug, die Arbeit in der Wirtschaft auf 4—6 Tage einzustellen und die weite Reise trotz weichem Wege und rauhem Wetter zu unternehmen. Und ich denke, niemand wird es gereuen, daß er es getan. Ja, es waren gesegnete Tage, wir fühlten des Herrn Nähe! Wie verbindet doch so schnell schon gemeinsame Arbeit die Herzen der Brüder!

Eröffnet wurde die Konferenz vom Leiter derselben, Harder Gljaden, mit Gesang, Gebet und einigen Gedanken über 2. Korinth. c. 3, 2—18. Die Konferenzrede hielt Br. Korn. Wiens über 1 Petri c. 1, 13.

Als 1) Frage kam die Gründung des auf der vorigen Konferenz projektierten Konvents zur Verhandlung. Derselbe wurde gegründet. Zu ihm gehören alle Ältesten, Prediger und Diakonen der Mennonitengemeinden in Westsibirien. Neben ihm soll ein „Ältesterrat" bestehen, der die Aufgabe hat, in inneren und äußeren Angelegenheiten des Mennonitentums — auch in Angelegenheiten der einzelnen Gemeinden — in dringenden Fällen handelnd vorzugehen. Der Rat besteht aus 5 Gliedern, wenn möglich aus Ältesten oder deren Stellvertretern, den leitenden Predigern der Gemeinden. Die Glieder werden vom Konvente auf 3 Jahre gewählt. Für die 3 nächsten Jahre wurden gewählt: die beiden Ältesten Jac. Gerbrandt und Joh. Kröker und die Leitenden Korn. Wiens, Peter Wiebe und David Harder. Den Vorsitz sowohl im Rate als auch im Konvent übertrug man Ältest. Jac. Gerbrandt, zu dessen Stellvertreter wurde Ältester Joh. Kröker gewählt, die Schriftführung übernahm Br. Korn. Dück.

2) Wahl von Vertretern für die zum nächsten Herbste projektierte Bundeskonferenz in Nikolaipol, Gouv. Jekat. Die Wahl fiel auf die Brüder Korn. Wiens - Schumanowka und Peter Epp - Grünfeld. — Diese Wahl wird für uns immer etwas schwer sein, wenn die Bundeskonferenz in Süd-Rußland nicht auf eine für uns gelegenere Zeit verlegt werden könnte. Ende August und anfangs September haben wir bei uns Erntezeit, und wir Prediger hier sind alle, wohl ganz ohne Ausnahmen, Landwirte, dazu bei solchen materiellen Verhältnissen, daß wir gezwungen sind, jedes bißchen physische Kraft, das uns zur Verfügung steht, ohne Bedenken der Wirtschaft zu erhalten, wenn anders wir unser tägliches Brot haben wollen.

Die gelegenste Zeit zu der Konferenz wäre für unsere Verhältnisse Ende Mai. Doch wir wollen aus Bescheidenheit nicht um Verlegung bitten, sie wäre zu umständlich, vielleicht gar unmöglich.

3) Reisepredigt. Um innere Mission, welche als durchaus jetzt schon als notwendig befunden wird, betreiben zu können, wurde beschlossen eine Zentralkasse für Reisepredigt zu gründen, an der alle westsibirischen Gemeinden Anteil haben. Als Kassierer wurde Br. Jakob Enns - Chortitza gewählt, der auch die Reisen diesbezüglich zu regeln hat. Die Mittel dazu sind durch Kollekten und Auflagen zu erheben.

4) Die Regelung des Gemeindelebens auf den neuen Ansiedlungen. Br. Gerbrandt wird die Ansiedlungen bereisen und die Sache in die Hand nehmen.

5) Botschafter. — Da Br. David Epp, Redakteur des Botschafters, die Spalten seines Blattes unsern Gemeindeangelegenheiten bereitwilligst öffnet, wurde beschlossen, dasselbe als „Gemeindeblatt" zu benutzen, und soll bei jeder Leitung je ein Exemplar gehalten werden.

6) Zeit und Ort der nächsten Konferenz. Dieselbe soll, wenn's Gottes Wille ist, am Mittwoch und Donnerstag in der letzten Woche des Monats Mai 1912 wieder in Ohrloff stattfinden, verbunden mit einer Bibelbesprechung.

7) Leiter der nächsten Konferenz. Dazu wurde Br. Gerbrandt gewählt.

Am Sonntage wurde am Vormittage nach dem Gottesdienste, den die Brüder Bergen und Fröse leiteten, von Bruder P. Wiebe durch einen Vortrag über die Bergpredigt im allgemeinen die Bibelbesprechung eröffnet. Als Gegenstand der Besprechung diente uns ein Teil der Bergpredigt und zwar nach Mth. c. 5 V. 17—26. Der Grundton der ganzen Besprechung war: „Wir brauchen unsern Erlöser Jesus Christus ganz." Nur dann wird Jesus unser Erlöser, wenn wir nicht einseitig seinen Sühnopfertod von seinen köstlichen Lehren trennen. Um zum Vaterherzen Gottes zu gelangen, bedarf es des Glaubens an das ganze Erlösungswerk Christi. Dieser Glaube besteht dann auch in der Nachfolge Jesu und offenbart sich in der Liebe zu Gott und zum Nächsten. Durch das Hervorheben der einen Seite des Erlösungswerkes Christi hat die Christenheit Schaden gelitten, und Schaden leidet sie jetzt, wenn versucht wird, die andere Seite höher zu heben. Wir brauchen Christum ganz, sein ganzes Erlösungswerk von seiner Erscheinung im Fleisch bis zum Hingange zum Vater.

Möchten wir wachsen in der wahren Gotteserkenntnis!

„Bethania."

Am 15. März 1911 wurde in „Bethania" die erste Abteilung eröffnet. Sie wurde Bethel genannt und war zur Aufnahme von 16 weiblichen Geisteskranken bestimmt. Schon am Tage vorher trafen 3 Kranke ein, die anderen folgten bald nach und in kurzer Zeit waren alle Plätze besetzt. Bisher sind in der Abteilung Bethel 22 Kranke aufgenommen. Von diesen sind 5 gegen ärztlichen Rat ungebessert der Anstalt entnommen und eine starb an der Krankheit, die sie in die Anstalt geführt hatte.

5 Monate später, am 5. August erfolgte auch die Eröffnung der Männerabteilung, Salem genannt, in die bisher 17 Kranke aufgenommen sind, die auch alle bis heute darin verpflegt werden.

Von diesen 39 Kranken, stammen ihrer Herkunft nach:

	w.	m.
aus dem Jekater. Gouv. (Alt Kolonien und Memrik)	10	4
aus dem Taurischen Gouv. (Molotschna und Krim) . .	8	6
aus dem Samaraschen Gouv.	2	5
aus dem Orenburger Gouv.	—	1
aus dem Charkower Gouv.	—	1
aus dem Terekgebiet . .	2	—
	22	17

Ihrem Alter nach verteilten sie sich folgendermaßen:

	w.	m.
im Alter von 5—10 J.	—	2
„ „ 10—15 „	2	2
„ „ 15—20 „	3	1
„ „ 20—25 „	3	3
„ „ 25—30 „	3	5
„ „ 30—35 „	5	3
„ „ 35—40 „	1	1
„ „ 40—45 „	1	—
„ „ 45—50 „	3	—
„ „ über 50 „	1	—
	22	17

Den Krankheiten nach konnte man folgende große Gruppen unterscheiden:

Epilepsie . , . . .	4	1
Angeborener Schwachsinn und Idiotie . . .	2	8
Erworb. Geisteskrankheit	15	8
Schwere organische Nervenkrankheit . . .	1	—
	22	17

An Pflegepersonal haben wir in Bethel eine Oberin und 6 Pflegerinnen. Von diesen haben die Oberin und eine Pflegerin ihre Ausbildung in Deutschland, in Bethel bei Bielefeld, erhalten, eine Pflegerin ist im Stadtkrankenhaus in Riga als Hebamme ausgebildet und hat längere Zeit an einem allgemeinen Krankenhaus gearbeitet. Die übrigen 4 Pflegerinnen brachten nur Lust und Liebe zur Sache mit, waren aber im Krankenpflegedienst noch ganz unerfahren.

In Salem, der Männerabteilung, haben wir einen Abteilungspfleger und 5 Pfleger. Der Abteilungspfleger und zwei andere Pfleger sind in Deutschland, ebenfalls in Bethel bei Bielefeld ausgebildet, ein dritter hat hier in Südrußland in einem Sanatorium gearbeitet und zwei besitzen noch keine Ausbildung in der Krankenpflege.

Der Pflegedienst in Bethel gestaltete sich folgendermaßen: Ich teilte die Abteilung in zwei Hälften, eine für die ruhigeren Kranken, die andere für die unruhigen und auf jede Hälfte kamen zwei Pflegerinnen. Die fünfte Pflegerin hatte für die Spülküche und das Speisezimmer zu sorgen und mußte überall zur Hand sein, wo Hilfe nötig war. Die sechste endlich bekam die Nachtwache, war am Tage dienstfrei und konnte schlafen. Ihr Dienst dauerte von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens. Freilich, nicht immer konnte diese Einteilung streng eingehalten werden. Lange Zeit hatten wir nur 15 Pflegerinnen im Hause. Über zwei Monate lang waren wir in „Bethania" ohne Wirtin: da mußten zwei Pflegerinnen ganz in der Anstaltsküche arbeiten und gingen somit für diese Zeit für den Pflegedienst verloren. Auch die Wäsche wird zum großen Teil von den Pflegerinnen besorgt.

So viel es ging, suchten wir die Kranken zur Hilfe bei den Hausarbeiten heranzuziehen. Beim Gemüseputzen und beim Wäschewaschen, beim Scheuern und Staubwischen, beim Geschirrspülen und Nähen und Stopfen, nicht zu vergessen auch das Begießen der Blumen im Sommer — überall wurden die Kranken mit angestellt, soweit es ihre Kräfte und ihre geistige Verfassung erlaubte. Oft war diese Krankenarbeit kaum als Hilfe anzusehen und erforderte von Seiten der Pflegerinnen besondere Nachsicht und Geduld — aber mir kam es auch gar nicht darauf an, materiellen Nutzen aus der Arbeit der Kranken zu ziehen. Die Hauptsache war, die Kranken nützlich zu beschäftigen und sie damit von krankhaften Gedanken abzulenken. Wenn die Kranken untätig in einem Raum zusammensitzen, sehen wir immer wieder Streitigkeiten unter ihnen entstehen, die Aufregungszustände hervorrufen und somit die Krankheit schlecht beeinflussen. Oft waren Beschäftigung und Gesang die wirksamsten Mittel, um Ruhe, Frieden und Freude auf der Abteilung zu schaffen.

In der Männerabteilung regelte sich der Dienst ähnlich wie in der Frauenabteilung, nur daß natürlich da andere Arbeiten zur Beschäftigung der Kranken herangezogen werden mußten. Außer Geschirrspülen und Staubwischen gibt es für die Männer fürs erste noch wenig Arbeit im Hause. Dafür gab es desto mehr im Freien zu tun. Im September mußten die Arbusen und Kürbisse von dem Baschtan heimgeholt werden, später wurde im Garten gegraben, Stroh geführt, Strauchwerk gehackt, Gräben zugeschaufelt, Wasser gepumpt u. a. m.

Der Tag des Pflegepersonals beginnt um 6 Uhr, der der Kranken um ½7 Uhr. Um ½8–8 Uhr kommt das erste Frühstück, in der Zeit zwischen ½9 und 11 Uhr die große ärztliche Vormittagsvisite. Um 11½ Uhr wird zu Mittag gegessen, um 3 Uhr Vesper. Am Nachmittag werden bei gutem Wetter Spaziergänge gemacht oder im Freien gearbeitet, gesungen, die Frauen nähen — um ½7–7 Uhr wird das Abendbrot ausgeteilt und bald darauf kommen alle Kranken zu Bett, daß, wenn die Nachtwache um 8 Uhr ihren einsamen Dienst antritt, meist schon Ruhe auf den Abteilungen herrscht.

Da von den 6 Pflegerinnen und 5 Pflegern 6, also mehr als die Hälfte, im Krankenpflegedienst ganz unausgebildet waren, und von den anderen auch noch 2 gar nichts mit Geisteskranken zu tun gehabt hatten, mußte auch an eine theoretische und praktische Ausbildung des Pflegepersonals gedacht werden. Zu dem Zweck richtete ich von Mitte August an Stunden für die Pfleger und Pflegerinnen ein, in denen sie in der Lehre vom Bau des menschlichen Körpers, in der allgemeinen Krankenpflege und Hygiene und in der speziellen Irrenpflege unterrichtet werden. Die praktische Anwendung erfolgt dann in der Abteilung selbst, und so ist es zu hoffen, daß wir allmählich auf diese Weise in Bethania einen Stamm ausgebildeter Pfleger und Pflegerinnen bekommen werden.

So ist der Anfang des großen Werkes gemacht, „Bethania" ist ins Leben getreten. Vieles fehlt aber noch, vieles ist noch dringend nötig.

Noch ist das Hauptgebäude, in dem auch zwei Krankenabteilungen untergebracht werden sollen, nicht fertig gebaut. Aber die Anmeldungen laufen schon ein. In der Männerabteilung sind schon im voraus, fürs nächste Jahr 18 Plätze besetzt, so daß nur noch 3 frei bleiben; in der Frauenabteilung sind schon 8 Betten im voraus besetzt. Es ist anzunehmen, daß die neuen Abteilungen sofort nach Eröffnung auch gleich voll besetzt werden und „Bethania" wieder nicht in der Lage sein wird, jeden Kranken, der später gemeldet wird, sofort aufzunehmen. Nun ist es aber in vielen Fällen wichtig, daß Geisteskranke möglichst bald nach dem Ausbruch der Erkrankung in die Anstalt, in ärztliche Behandlung und Beobachtung kommen. Dadurch kann viel Unglück verhütet werden, kann vielen Verschlimmerungen der Krankheit vorgebeugt werden. Dazu ist es aber unbedingt notwendig, daß wir mit dem Bauen schneller vorwärts gehen, damit alle, die es nötig haben, aufgenommen werden können. Wir müssen auch verschiedene Abteilungen haben, in denen wir Ruhige und Unruhige, Epileptiker und Bettlägerige, Harmlose und Fluchtverdächtige getrennt von einander unterbringen können, damit jeder auch die richtige Ruhe, die für seine Krankheit passenden Verhältnisse finden kann. Sonst regt einer den anderen auf und statt Beruhigung tritt Erregung ein.

All das drängt darauf hin, daß unser ganzes Bauprogramm baldmöglichst voll ausgeführt wird. Nur dann kann „Bethania" seiner Bestimmung ganz gerecht werden.

Also, all' Ihr Leser dieses kurzen Berichtes, öffnet Eure Herzen und Hände und sorgt dafür, daß in „Bethania" kein Stillstand eintritt, sondern daß es wächst und gedeiht zum Heile Eurer leidenden Brüder und Schwestern.

Vorstehendes wurde uns von Herrn Dr. med. W. Stieda, dem leitenden Arzte der Heilanstalt, frdl. für den „Botschafter" eingesandt.

Die Redaktion.

Familiennachrichten.

— Am 5. November wurde der älteste Mann unseres Dorfes zu Grabe getragen. Es war Kornelius Klaßen, aus Niederchortitz, Chortitzer Wolost stammend. Er starb den 2. November, 6 Uhr morgens, in einem Alter von 67 Jahren und 22 Tagen. Seine Gattin, geborene Katharina Penner aus Rosengart ist ca. 11 Jahre vor ihm zur ewigen Ruhe eingegangen. Er hat 22 Jahre in unserm Pachtdorfe gewohnt, also beinahe von Anfang der Ansiedlung derselben. Deshalb schmerzte es ihn auch so sehr, daß er nun hier alles verlassen sollte, (weil dieses Land andern verpachtet ist) um sich noch in seinem Alter eine neue Heimat zu suchen. Eines Tages fragte ich ihn bei Gelegenheit: „Na, Onkel Klaßen, wo gedenken Sie denn hinzuziehen?" — „Ach", — meinte er, „meine liebe Frau ist hier auf dem Kirchhofe begraben, und wenn ich hier bei ihr meinen Ruheplatz finden könnte, so wäre mein Wunsch erfüllt!" Bei diesen Worten gingen ihm die Augen über. Sein Wunsch ist erfüllt. Er darf nun dort ruhen. Im Dorfe wurde er allgemein geachtet. Wir hatten den Onkel wirklich lieb. Er war ein treuer Hörer des Wortes Gottes; in der Andacht war sein Platz nie leer. Das Begräbnis fand den 5. November unter großer Beteiligung statt. Prediger David Janzen hielt eine Ansprache über Ps. 90, 1–12. Nach Vesper sprach Prediger Heinrich Isaak über 2 Korint. 5, 1–10. Da die Kinder und Verwandten des Verstorbenen in Sibirien und Orenburg wohnen, diene Ihnen obengesagtes zur Nachricht.

Joh. Rempel.

Alexfeld, den 6. Nov. 1911.
Gouvern. Cherson.

Büchertisch.

— Mennonitisches Jahrbuch 1910. Das achte seit Beginn der Herausgabe. Herausgegeben von Heinrich Dirks, Ältesten der Gnadenfelder Mennonitengemeinde. Berdjansk, Druck und Verlag von Heinrich Ediger 1911. (Siehe Anzeigeteil!)

Das achte Jahrbuch beginnt mit einem „Abschiedswort". Der Herausgeber nimmt Abschied von seiner Jahrbucharbeit, nimmt Abschied von den wenigen Lesern desselben.

Warum?

Weil sich die Herausgabe nicht bezahlt macht. Es sind zu wenig Abnehmer da. — Die Herstellungskosten werden nicht gedeckt, der kleine literarische Fond, den edle Freunde für diesen Zweck zusammensteuerten, ist aufgebraucht, — und so hebt sich das Werk von selbst auf.

Und doch, — was bezweckte das Jahrbuch? Mit ein Band zu sein, die immer mehr sich zerstreuenden Mennoniten in ihrem innern religiösen Empfinden sowie bei der gemeinsamen Arbeit auf dem Reichsgottesgebiete inniger mit einander zu verbinden. Zu diesem Ende finden wir auch in dem vorliegenden neuen Hefte eine „Fortsetzung der Geschichte der Mennoniten Rußlands, Jahr 1910, — „eine Uebersicht über den gegenwärtigen Stand unserer äußeren Mission, — „die Geschichte der Kolonie Gnadenfeld von 1835 bis 1885 inbezug auf die soziale und ökonomische Entwicklung", und eine Schilderung der „Podwodzeit."

Dann folgen die Berichte über verschiedene Zweige der innern Mission: 1) Taubstummenschule, 2) das Altenheim, 3) das Diakonissenheim „Morija", 4) Bethania, 5) die Reisepredigt, und 6) das Ohrloffer Krankenhaus.

Zum Schlusse folgen längere oder kürzere Biographien einiger jener Glaubensbrüder, die hier Hervorragendes in den Gemeinden geleistet haben und uns durch den Tod geraubt wurden. So Peter Neufeld, weiland Typographiebesitzer in Halbstadt, mit Bild, Prof. C. H. Wedel vom Bethel College in Amerika, mit Bild, Kornelius Unruh, weiland leitender Lehrer der Vereinsschule zu Ohrloff, mit Bild, Ältester Abraham Görz—Ohrloff, mit Bild, Peter Heese, bekannter Philantrop und weiland Präsident des Molotschnaer Mennonitischen Schulrayons, mit Bild.

Eine ganze Menge des interessantes Stoffes, der einen bleibenden Wert für alle Glieder der Mennonitengemeinden hat, welche sich noch innerlich mit den Stammes- und Glaubensgenossen verbunden fühlen.

Ein lutherischer älterer Herr, der auch mit dem Inhalte der mennonitischen Jahrbücher genauer bekannt ist, äußerte sich einmal dem Schreiber dieser Zeilen gegenüber folgendermaßen: „Ich versteh nicht, wie die intelligenten Mennoniten den Wert der Jahrbücher so wenig würdigen! Bieten sie doch so reiches und höchst interessantes geschichtliches Material, um das sie andere Gemeinschaften beneiden würden. Ich lese sie stets mit größtem Interesse."

Und doch kann ich nicht glauben, daß es unter uns an dem Interesse für jene Bestrebungen mangelt, welche das Jahrbuch verfolgt. Ich denke vielmehr, die Broschüre wird den Leuten nicht nahe genug gebracht. Für die Buchhändler ist sie kein Wertobjekt, da sie keine Prozente abwirft, — und Freunde der Bücherverbreitung, die daraus eine Art Missionsarbeit machen, haben wir noch nicht unter uns! Und doch könnte die Kolportage zu einem sehr geeigneten und einflußreichen Zweige der Reichsgottesarbeit unter uns werden, wenn sie von geschickten Händen aufgenommen und recht betrieben würde. Dann würde auch das Jahrbuch sicherlich soviel Abnehmer finden, daß von einem Fehlbetrage nicht mehr die Rede sein könnte.

Inzwischen aber bleibt uns nur der eine Weg, das neue und letzte Jahrbuch an diesem Platze allen Gemeindegliedern warm zu empfehlen. Die wenigen Kopeken, welche das über 100 Seiten starke Heft kostet, sind nicht weggeworfen.

Im Schlußwort des Herausgebers heißt es: „Ich beschließe meine Jahrbuchsschriftstellerei mit den Worten, die ganz am Ende des Buches der Psalmen stehen und lauten: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn, Halleluja! und mit dem Lieblingsspruch Johannes Chrisostemus: „Gelobt sei Gott für alles!" —de.—

— Handbuch zum Gebrauch bei gottesdienstlichen Handlungen zunächst für die Ältesten und Prediger der Mennoniten-Gemeinden in Rußland. Herausgegeben von der Allgemeinen Konferenz. Preis brosch. 50 Kop. ohne Zusendung. Zu beziehen von Lehrer Wiebe-Berdjansk.

Mit Freuden begrüße ich diese Agende, die ein Leitfaden bei Amtshandlungen für Prediger sein will. In drei Abschnitten wird Anleitung gegeben, wie die Prediger der drei Hauptgruppen der Mennoniten in jedem besonderen Fall zu verfahren haben. Den Anfang des Buches bilden Gebete, den Schluß Reden an Kronsfeiertagen. Diese mennonitische Agende ist zu fleißigem Studium warm zu empfehlen.

Herzlichen Dank jenen Männern, welche die von altersher bei uns gebräuchlichen Ordnungen gesammelt und dieses Handbuch für den Druck bereit gemacht haben! Wir wollen unsere Dankbarkeit nun damit beweisen, daß wir uns leiten lassen.

H. E.

Buntes Allerlei.

Beim Optiker. Student: (In den Laden eines Optikers eintretend) „Ich mecht mer e Brille kaufen." Optiker: „Weitsichtig oder kurzsichtig?" Student (schelmisch lachend): Dorchsichtig!"

Redakteure: { D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen

Neue Bücher:

Wollen Sie zur Weihnachtsbescherung in der Schule oder Sonntagsschule den Kindern einmal ganz neue Schriftchen geben, dann bestellen Sie sofort bei uns die eben erst erschienenen Hefte

„Führ uns an der Hand!"
— und —
„Selig sind die Barmherzigen."

(Erzählungen aus dem Leben für jung und alt. 6 verschiedene Heftchen. 16 Seiten und Umschlag in Farbendruck. Preis nur 5 Kop., bei größeren Partien billiger. Über meine reichhaltige Auswahl anderer Schriften verlangen Sie, bitte, Verzeichnis.

A. J. Unruh,
Buchhandlung, Post Ohrloff,
Taurien. 113-1

Bonne, 1-1

Deutsche, christlicher Gesinnung, die auch zu nähen versteht,
— wird gesucht. —
Schriftliche Offerten zu richten an Alexander Sukkau — Berdjansk.

Umsonst

1 Sicherheits-Rasierapparat mit 6 Klingen, versilbert. Verlangen Sie 10 Muster-Postkarten und Prospekt gegen 10 Kop Briefmarke.
W. Kattau, Berlin W. Aschaffenburgerstr. 20 russ. Abt. 1016

3-1

Deutsch Korrespondent Russisch

wird gesucht. Anmeldungen mit Angabe der früheren Tätigkeit und Gehaltsansprüche an
Т-во А. Г. Просвиркинъ и К°. Воронежъ.

Landwirte! Achtung!

Die International Harvester Company of Amerika offeriert Ihnen durch ihre vielen Maschinen-Händler die berühmten

J. H. C. Schrot-Mühlen,

J. H. C. Mais-Schäler,

sowie die jetzt soviel besprochenen berühmten

J. H. C. Motore

zum Antrieb derselben

Diejenige, welche eines Motors benötigen, tun gut, sich vorher mit dem Besitzer eines **J. H. C. Motors** zu besprechen. Besichtigen Sie seinen Motor! Fragen Sie ihn danach! Er wird Ihnen sagen, daß der Motor nur sehr wenig Bedienung erfordert; daß er mehr Arbeitskraft erhielt, als ihm eigentlich versprochen worden war; daß er weniger Brennstoff gebraucht, als er sich gedacht hatte; daß die International Harvester Company den Motor für ihn aufgestellt, und ihn gelehrt hat, wie er den Motor hat laufen zu lassen, und daß sie bei jeder Gelegenheit einen

Fachmann schickt, der nachsieht, ob alles, wie es sich gehört, in Ordnung ist.

Denken Sie über alle diese Punkte nur ein wenig nach!

Diese Compagnie verkauft Ihnen nicht etwa einen Motor und vergißt dann, daß Sie ihr Kunde sind! Wenn Sie einen „International"-Motor kaufen, erinnert man sich Ihrer und man bekümmert sich um Sie!

Befolgen Sie unserem Rat und kaufen Sie eine von unseren Schrot-Mühlen, oder auch einen von unseren Mais-Schälern, und lassen Sie sich einen J. H. C. Motor liefern, um dieselben damit in Gang zu setzen. Sie können dann mit dem Motor dreschen, Wasser pumpen, oder irgendwelche Maschinen das ganze Jahr hindurch, ganz nach Wunsch, arbeiten lassen.

Schreiben Sie wegen Kataloge und Preise!

International Harvester Compagnie of Amerika

**Charkow — Odessa — Rostow — Samara — Omsk
Riga — Moskau.**

50-45

Einziges Magazin in Südrußland

mit so großer Auswahl von Tapisserie-Artikeln

M. E. Kohan und W. J. Tunkel

in Jekaterinoslaw

1) **Engros-Handlung** auf der Alexanderstraße, Haus Stephanowitsch.
2) **Einzelverkauf** am Prospekt, Haus Strekosowa.

Div. Garn, Seide, Wolle Baumwolle, Zwirne, — zum Sticken Ausnäharbeiten auf Kanawa und auf Tuch, alle Artikel zu solchen Arbeiten und verschiedenes Material zu Strickmaschinen, und zwar: Estramadure, Fil-de-kosse, Fil-de-Pers u. a. **Große Auswahl** selbstfertiger Strümpfe und Socken.

tjo2 Auswärtigen Bestellern schickt das Magazin das Gewünschte rasch auf jede beliebige Summe.

Mitteilung an die geschätzten Leser des „Botschafter".

Außer den vielen **höchsten** Auszeichnungen, die unsere Instrumente bereits tragen, wurden unsere Fabrikate in den letzten Tagen noch mit folgenden Ehrungen bedacht:

Den **Dörner-Pianos** (Dörner ist Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Württemberg und Sr. Königl. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern) wurden auf der **Internationalen Ausstellung zu Turin** von der Internationalen Jury die allerhöchste Auszeichnung der **„Grand Prix"** zuerkannt für Flügel und Pianos. Unser Spezial-Instrument für Rußland **„Mignon"** ist Dörner-Fabrikat. Konkurrenzlos!

Hoerügel-Harmoniums erhielten soeben auf der **Hygiene-Ausstellung zu Dresden** den **„Großen Preis"** und in **Turin** die **„Goldene Medaille"**. Unser Spezial-Harmonium für Rußland **„Miranda"** ist Hoerügel-Fabrikat.

Spaethe bekam im vorigen Monat den Ehrentitel **„Kaiserlich Königl. Hofpianoforte- und Harmoniumfabrik"** Allerhöchst verliehen.

Wir haben die Alleinvertretung der Spaethe-Instrumente für ganz Rußland.

Diese Tatsachen dürften unseren werten Freunden Empfehlung genug sein. Wollen Sie ein **wirklich gutes** Instrument kaufen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

— 10 Jahre Garantie! —

Bei Barzahlung nach wie **vor 15% Extrarabatt**, außerdem erhält jeder Käufer **eine Harmoniumschule kostenlos beigefügt.**

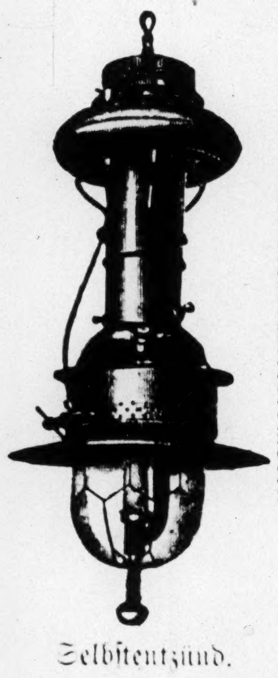
Unsere Instrumente sind nur durch uns oder unsere Vertreter zu beziehen.

Verlangen Sie, bitte, Spezial-Offerte und Kataloge!

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.

taj3-3 Homburg v. d. Höhe, (Германія).

P. S. **J. K. Enns**, Melitopol und die Buchhandlung **A. J. Unruh**, Tiege, Post Ohrloff, Gouv. Taurien liefern Ihnen zu Original-Preisen.



Gesellschaft **„Aladin"**.

„Jupiter"

bei der Expertise auf der Katharinenbahn die einzige Laterne, welche keine Strafpunkte bekam.

„Janus" bei der Expertise auf derselben Bahn brauchte bei der stärksten Leuchtkraft am wenigsten Kerossin.

1200 Kerzen — 45 Sol. Kerossin in der Stunde.

1200 Kerzen | 1200 Kerzen

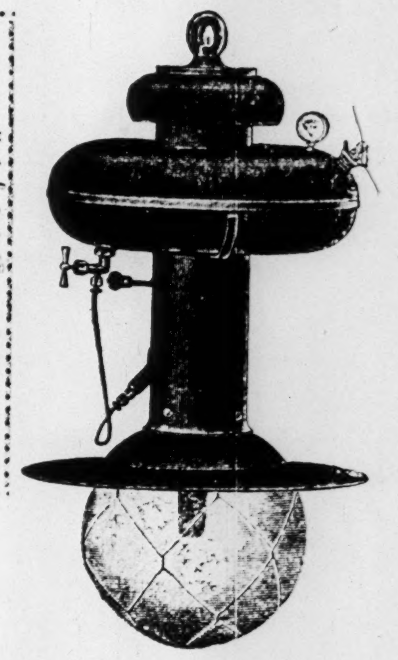
Vertreter

Technisches Kontor

Бр. А. и Я. Ильевы

Екатеринославъ, Телеф. 7—97

Selbstentzünd.



Mit Druck.

ack10

Ingenieure

L. A. Goldenstein und J. G. Silberschmied

Technisches Kontor

in Jekaterinoslaw, Kasanskaja Haus Misgo.

Vertreter

der Aktiengesellschaft Elektrischer Fabriken **Bergmann** in Berlin:
Dinamo-Motoren, Ventilatoren, Zähler, Ampermesser, Voltmesser, Lampen mit Kohlen und Metallglühlicht zu Fabrikspreisen.

der Maschinenbaufabrik **Karl Flor**, Berlin—Moskau: Hebemaschinen für Passagiere und Waren; Krähne drehbare, elektrische Bohr- und Nietmaschinen.

Der bekannten englischen Fabrik **„Bets"** in Manchester: Naphtamotore, Gasgeneratore komplett.

Pumpen **„March"** für kaltes und warmes Wasser.

Bergwerk-Telephone und Signalapparate (die kein Wasser und kein Gas durchlassen) **Stromberg u. C°.** Chicago.

Lokomobilen der bekannten Fabrik **R. Wolf** in Magdeburg, stabile und bewegliche von 10—800 PS.
Riemen, Armaturen, Stahl, Waagen, Pumpen und andern technische Artikel.

Vorrätig stets Kohlenlampen und Metallampen, geben 75% Ökonomie.

→ **Fabrikspreise.** ← tjr2-2

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Ssadowaja 2,

(ab 1. April — Klubstraße).

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

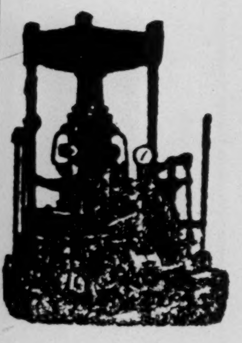
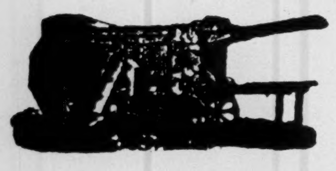
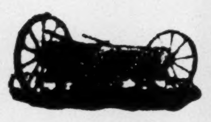
Kostenanschläge gratis. 74

Der **Molotschnaer Pferdezuchtverein** 115-1

— wünscht seinen importierten —

Oldenburger Hengst „Avance",

dunkelbraun, 2 Arsch. 4 Wersch., 6 Jahre alt, zu verkaufen, da er schon 3 Jahre gewesen. Der Hengst steht bei
H. J. Warkentin, Ohrloff, Post „Orlowo", Gouv. Taurien.

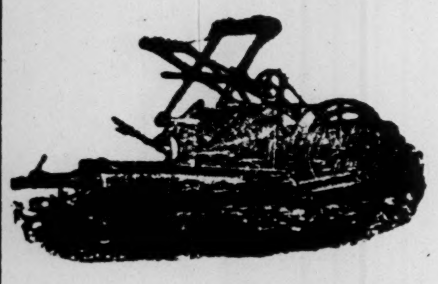
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen,
Ölmühleneinrichtungen,
Dampfkessel, Dampfmaschinen,
Dachziegelpressen,
Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

106 **Adresse des Hauptcomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Mühlen-Bau-Anstalt

und

Niederlage landwirtschaftlicher Maschinen

des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky

Jekaterinoslaw, Prospekt № 106.

Mähmaschinen Walter Wood, Selbstbinder von 300 Rbl.
Dampfmaschinen Ruston, Proktor u. Co. von 3600 Rbl. an für eine Garnitur. Dampfpflüge.

Vertretung der Ges. der Kolomenskschen Fabrik.

Volle Mühleneinrichtung.

Gasgeneratoren der Fabrik G. Luther in Braunschweig und **„Diselmotoren"** „Güldner".
Gasgeneratoren **„Riche"** für Heizung mit Hobelspänen, Stroh, Stengeln des Kukurus — und für anderes billige Heizmaterial eingerichtet. 38

Für den Ohrloffer Aerzterayon wird zum 1. Januar 1912 ein

— deutscher Arzt —

gesucht. Anmeldungen sind zu richten an Herrn Johann Quapp, Tiege, Post tjt 3-3 Orlowo, Gouv. Taurien.

Suche einen

Buchhaltergehilfen-Korrespondenten.

Adresse: Я. М. Янценъ — Машиностроительный Заводъ, станція Янцево, Южн. ж.-д. tat 3-3

Es ist aber jetzt die höchste Zeit,

sich ein Kistchen mit unserem hochfeinen

Glas-Christbaumschmuck

kommen zu lassen. Schulen, Gemeinden, überhaupt jeder, der einen schönen Weihnachtsbaum wünscht, sollte für nur 8 Rubel portofrei in Kiste verpackt, sich ein Sortiment mit 231 Stück Glaskugeln bestellen. In den meisten deutschen Buchhandlungen in Rußland bis hin nach Omsk und Aulie-Ata können Sie sich ein Sortiment unseres Baumschmuckes zeigen lassen.

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.
ta;4-3 Homburg v. d. Höhe (Германія)

Lehrer Mennonit, — ledig — achtjährige Praxis

tag 3-2 **sucht Stelle**

für das Schuljahr 1912/13.

Adresse: Почт. кон. Хортица, Екатер. г. учителю —Г. (до востребованія).

Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

84-e — **Preis-Kourant gratis.** —

Billige Bücher.

tas 3-1

So lange der Vorrat reicht, verkaufe ich:

	Früher. R.	Früher. K.	Jetzt. R.	Jetzt. K.
Allcock, D., Aus der Zeit von John Knor	3	60	—	80
" Genevieve. Die Kinder von Port-Royal	1	50	—	72
" Weltleben und Gottesleben in 2 Bnd. je	1	50	—	72
" Weltleben und Gottesleben in 1 Bande	3	60	1	20
" Die Schüler der ewigen Stadt	1	80	—	72
" Der Zar. Eine Erzählung aus der Zeit des ersten Napoleon	3	60	1	20
Fernheim E., Zwischen Elbe und Weichsel	2	10	—	72
Gasparin, G., In Flur und Wald	1	68	—	60
Hohenau, A., Ponsonby, Kampf und Sieg	1	68	—	60
Noel, A., Von Geschlecht zu Geschlecht	1	80	—	72
Rothschütz, Th., Unfehlbar	2	10	—	90
" In der Verbannung	2	10	—	72
" Mein Blaubuch	1	80	—	48
" Alpenveilchen	—	72	—	24
Rundle-Charles, Gegen den Strom	2	40	—	72
" Drei Martyrer	1	80	—	54
Wetherell, E. Queechy	2	70	—	96

Buchhandlung **A. J. Unruh**, Post Ohrloff, Gouv. Taurien.

Man vergleiche mit Friedensstimme № 72.

Echter schwedischer

„Favorit-Separator“

neuestes, vervollständigtes Modell

1911 1912

Vorzüge das „Favorit-Separator“

1) Die vervollkommenste Konstruktion nur deshalb die beste und vollkommene Abteilung der Sahne!

2) Idealer leichter, Gang den man mit dem Gange einer Nähmaschine verglei chen kann.

3) Dauerhaftes Material.

4) Die Einfachheit der Konstruktion.

5) Schöne äußere Form.

6) Leichtes Ersetzen aller Teile.

7) Tellerartige Trommel neuester Konstruktion, wobei alle Tellerchen mit einander verbunden sind.

Vertreter für ganz Rußland

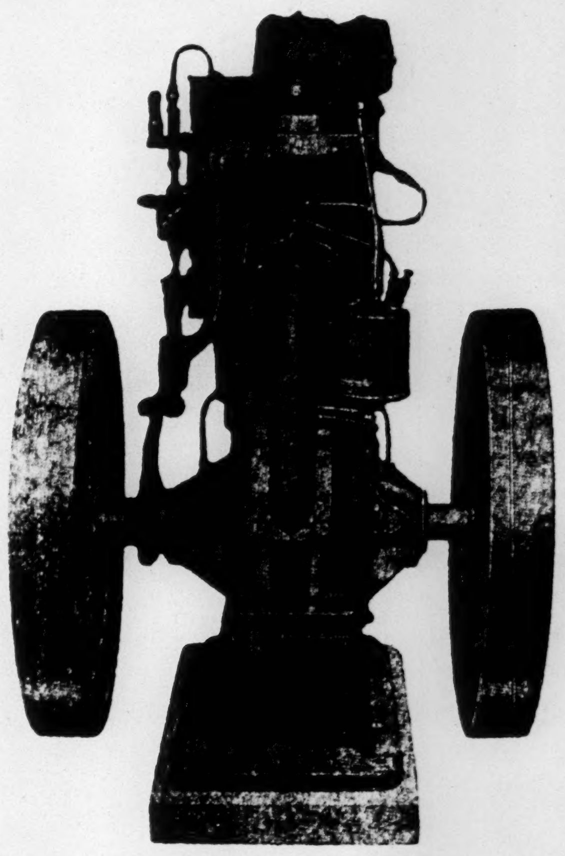
Техническая контора. **Бр. А. и Я. Ильевы**, Екатеринославъ.

aёg 8 Телефонъ № 7—97.

Schwarznaphtha-Motore

„Don Carlos“

von 8, 10 und 15 Pferdestärken.



Durch eine Konstruktionsänderung findet eine vollständigere Verbrennung des Naphthas statt wodurch der Motor Modell 1912 fast **rauch-** und **geruchlos** arbeitet.

Wir fabrizieren unsere „Don Carlos“-Motore aus bestem in- und ausländischem Material in tadelloser Ausführung. Einfachste Konstruktion, zuverlässiger Betrieb. Billigste Arbeitskraft. **Preislisten auf Verlangen kostenlos.**

Aktiengesellschaft „Heinrich Schröder,“ Motorfabrik,

Halbstadt, Gouvernement Taurien.

arr50-6

Sparsame Frauen stricket nur

Sternwollen!

tac 3-2

Strümpfe und Socken aus **Sternwolle** sind die billigsten, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Sternwollen sind in 12 Sorten (Qualitäten) und in allen modernen Farben zu haben.

Schneesternwollen 2, 3, 4, 6 und 8-fach, und **Gisela Dochtgarn** mit ausführlicher Strick- und Häkel-Anleitung zur leichten Selbstanfertigung von Frauen- und Kinderkleidung aller Art.

Gesundeste und beste Kleidung. Im ganzen Jahr gleich praktisch.

Billig, modern und elegant.

Zu Schlaf-, Wagen- und Reisedecken, Kissen und dergl.

Erstklass. Fabrikat, reelles, volles Gewicht. In allen Preislagen: (1,65—2,65 pro Pf.)

Man achte auf die Sternschutzmarke an jedem Strang

Zu beziehen durch **Otto Klein**, Berdjansk, Gouv. Taurien. Vertreter der Sternwoll-Fabrik.

!! Gegenwärtige Vollkommenheit !!

Patentierte tragbare Öfen **„Meteor“**

rekommandiert

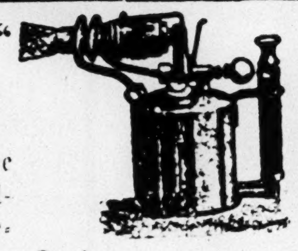
Екатеринославская контора Акціонернаго Общества Мальцевскихъ Заводовъ.

Екатеринославъ, Клубная, с. д. № 9. Телеф. 4—06.

Diese Öfen bilden, dank des einfachen Heizungsverfahrens, der ausgezeichneten Wärmeerzeugung und Ökonomie des Heizmaterials, die Höhe der gegenwärtigen Vollkommenheit. tpj10-8

Keine Fabrik in Rußland fertigt ähnliche Öfen an, da das Patent zur Herstellung solcher Öfen **allein den Malzowschen Fabriken gehört.**

Küche Kerossin Gas „ЛЮКСЪ“



Idealer Konstruktion, automatische Reinigung, einfache Bedienung, völliges Ausbrennen, merkwürdige Regulierung der Flammen bis zur höchsten Stufe.

Niederlage und Alleinverkauf für ganz Rußland.

4 jgr

Техническая контора **„ГЕЛІОСЪ“** Екатеринославъ, Проспектъ, д.Ароновича.

Verlangen Sie Preiskourante der prämiierten Laternen und Lampen. **„ЛЮКСЪ“.**

— Soeben erschien —

„Mennonitisches Jahrbuch 1910.“

Herausgegeben von Aelt. Heinrich Dirks.

Aus dem Inhalt:

Geschichte des Mennonitenvölkleins im Jahre 1910; Uebersicht über den gegenwärtigen Stand unserer äußeren Reichsgottesarbeit; Geschichte der Kolonie Gnadenfeld von 1835 bis 1885; die Podwodzeit; Berichte über die verschiedenen Zweige unserer inneren Mission; †P. Neufeld (mit Bildnis); †Prof. C. H. Wedel (mit Bildnis); †K. Unruh (mit Bildnis); †Abr. Görz (mit Bildnis); †P. Heese (mit Bildnis).

Zum Preise von nur **70** Kop. (inkl. Portogebühren) zu beziehen durch den

Verlag H. A. Ediger — Berdjansk.

Herd-Fabrik
Heinrich Janz

Alexandrowsk.

Postfach 43. apj11

Zollfrei!!

und portofrei: 1 Sprechmaschine № 5 mit Schalltrichter, 2 Doppelplatten 10 Zoll, auf Wunsch Weihnachtslieder, 200 Spielnadeln, nur 20 Rbl. 1/3 Anzahlung, 2/3 Nachnahme. Weitere Spielplatten per Stück 1 Rbl. 20 Kop.

Paul Erfurth, Export-Büro, Berlin

tts6 W. 50 Pragerstr. 22

Bitte, bestellen Sie gleich, damit wir rechtzeitig liefern können!

Großes Aufsehen erregt ein Weihnachtsbaum mit unserm weltbekannten

Glas-Christbaumschmuck

Preis des Sortiments nur 8 Rubel!

Feinste Ausführung! Nur Handarbeit!

Alles Glassachen, kein Papier!

Nur ein Urteil von vielen:

„die Sachen sind sehr schön und fein gearbeitet und sind im Vergleich zu ähnlichen Sachen hier zu Lande spottbillig“. Es ist einfach prachtvoll.

Inhalt eines Sortiments:

1 Karton à 6 Stück **Serpentin-** oder **„Los-Zuller“-**Christbaumschmuck in feinster Ausführung, Pracht-Schmuckstücke, z. B. 1 großes Segelschiff, ca. 13—16 cm und Phantasie-Schmuckstücke ca. 15 cm lang und 6 cm Durchmesser mit Ziersilberdraht besponnen in herrl. Regenbogenfarben. — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit feinen bunten Streifen bemalt und Zierlinien versehen à 3½ cm lang und 2 cm Durchmesser — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit Silber-Lametta besponnen ca. 4½ cm lang und 2 cm Durchmesser in glänzender und matter Silber-Ausführung. — 1 Karton à 6 Stück verspiegelte, buntfarbige, **leuchtende Glaskugeln**, 6 verschiedene Farben, 6½ cm Durchmesser. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, 6 verspiegelte Reflexkugeln mit bunten Reflexen und 6 buntsortierten neuen Formkugeln. — 1 Karton à 12 Stück verschiedene **Christbaumschmuckstücke**: 4 silberverspiegelte Reflexe, 4 verspiegelte buntleuchtende Lackkugeln, 4 besponnene, bunte Trauben, ca. 7:5 cm. — 1 Karton à 6 Stück **Christbaum-Ampeln** zur Beleuchtung. Die Ampeln sind mit Lichterhaltern versehen und in verschiedenen Blumenformen hergestellt, mit Schrift und Edelweißblüten bemalt, 9:6 cm 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, alles verspiegelt, mit 4 buntfarbig leuchtenden Reflexen, 4 Netzkugeln, bunt sortiert und 4 große Traubenbeeren, silber und buntleuchtende Blätter. — 1 Karton à 12 Stück buntfarbig sortierte, größere Schmuckstücke. — 1 Karton à 1 Stück **Zeppelin-Luftschiff**, silberverspiegelt und besponnen, ca. 11 cm lang, 3½—4 cm hoch. — 1 Karton à 6 Stück **Fessel-Ballons** mit beliebiger Schrift mit Aviatikern, Bild, Korb und Schleppleine, ca. 11 cm lang und 3 cm Durchm. — 1 Karton à 6 Stück **Weihnachtsglocken** sortiert, mit Häuschen bemalt, mit Schrift, mit Glasperlen und Goldflimmer bestreut, verspiegelt und lackiert, bis 5½:5 cm groß. — 1 Karton à 3 Stück **Weihnachtstrompeten**, sortiert, alle silberverspiegelt in div. leuchtenden Farben ca. 11 cm lang. — 1 Karton à 1 Stück **Christbaumspitze**, silberglänzend verspiegelt, besponnen mit 13 cm langem Silberschweif, 26 cm lang und ca. 6½ cm Durchmesser. — 1 Karton à 6 Stück **Christbaum-Zapfen**, sortiert in silberglänzenden, leuchtenden Farben und mit buntfarbigen Schuppenspitzen, ca. 8—9 cm lang, 4 cm Durchmesser. — 1 Karton à 18 Stück **Birnen** und **Aepfel**, natürlich bemalt, à 6 cm lang und 4½ cm Durchmesser und Erd-, Brom- und Stachelbeeren sortiert mit grünem Laub. — 1 Karton à 12 Stück **Wellenschmuck: Neuheit!** silberverspiegelt ca. 5½ cm große leuchtende Reflexe mit 12 **beweglichen** bunten Reflexkugeln und besponnen. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, in verschiedensten Ausführungen, matt und verspiegelt, bunt und besponnen, bemalt und glatt und mit Silberflimmer bestreut.

Also 231 Stück nur 8 Rubel (Zoll ca. 1.20 Rubel).

Verlagshaus Wiegand & Co. :: Homburg v. d. Höhe.

apt11

ИВАНЪ ИВАНОВИЧЪ

Тиссенъ,

Екатеринославъ, Елисаветградская улица № 15.

als Vertreter des Odessaer Handelshauses

„ЗОЛОТОЙ ДВИГАТЕЛЬ“

empfiehlt den Herren Landwirten den **landwirtschaftlichen Universalmotor** von Saunderson und Gifkins in England die automatische Mühle „Midget“ die stabilen Motore „Viktoria“ zum Betrieb von Dreschmaschinen, Mühlen 2c. — Die **landwirtschaftlichen Mühlen** „Albion,“ „Elbtal“ usw. Die Herren Landwirte werden gebeten Bestellungen auf den Universalmotor unbedingt **jetzt im Herbst** zu machen, denn wegen Anhäufung von Bestellungen konnten mehrere Besteller in diesem Jahre nicht befriedigt werden.

aog 7 Hochachtungsvoll **Joh. Thießen.**

Unser reich illustrierter

Weihnachts-Katalog

ist soeben erschienen. Die Leser des Blattes, die noch kein Exemplar erhielten, wollen uns eben eine Postkarte schreiben, wir senden dann umsonst und portofrei.

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.

taa 5-3 Homburg v. d. Höhe. (Германія).

Kindersegen

und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau“ wird von den meisten Frauenvereinen empfohlen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken von Frau **Anna Hein, Berlin**, Oranienstr. 65 zu beziehen. 102-70

Deutscher (Mennonit), welcher die deutsche Müllerschule in Sachsen beendet hat, sucht Stellung als

Müller

in einer kleineren Mühle, oder als Untermüller in größerer Mühle.

Adresse: А. Г. Бергманъ, ttr3 п. о. Синельниково, Екатер. губ. имѣніе Воронная, для П. Петерса.

Einrichtung von Schlichtwalzenmühlen sowie den Posten eines tat3-2

Müllers

übernimmt sofort **David Joh. Klassen.**

ст. Марганецъ, II. Екат. ж. дор. **мельница Классенъ и Гардоръ.**

Типо-литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.